

des neunzehnten Jahrhunderts 100 000 Einwohner, jetzt über eine halbe Million. Es sind nicht nur viel mehr Münchener geworden sondern die Einwohnerschaft ist auch eine viel gemischtere. Ehe König Ludwig I. in den vierziger, fünfziger und sechziger Jahren München zu einer Kunststadt machte, war es eine Landstadt, die allerdings auch eine königliche Residenz, einige Adelspaläste und ein zahlreiches Beamtentum neben ihren Kleinbürgern enthielt. Die hauptsächlichsten Gäste dieser Stadt aber waren Leute aus altbayerischen Landen: die Getreidebauern, welche nach dem wichtigen Münchener Getreidemarkt, der „Schranne“, ihre Brotrucht mit laut schallender Geißel hereinfuhren; die Viehhändler, welche für den Tisch der Münchener ihre Ochsen und Kälber herzutrieben, und die Flößer von Tölz und Lenggries, die den Münchenern Bau- und Brennholz aus dem Oberlande herunterflößten und mit ihren spitzen Hüten und den blanken Äxten auf der Schulter einen tonangebenden Teil der Münchener Bevölkerung bildeten. Der Umgang mit diesen ständigen Gästen aus der Nachbarschaft mußte notwendig das Wesen der damaligen Münchener stark beeinflussen. Das ganze Leben war ein durchaus behäbiges, langsames. Der alte Münchener war berühmt durch seine Gemütlichkeit, aber auch durch seine Dornheit; es gab kein Proletariat, weil keine Großindustrie vorhanden war; das Stadtvolk bestand bloß aus zünftigen Meistern und ihren Gesellen, aus Kleinträmern und ein paar Großkaufleuten, aus Staats- und Hofbeamten und Soldaten, die alle ohne Rücksicht auf Rang- und Bildungsunterschiede das gleiche Bier tranken und auf den gleichen Bänken des Hofbräuhauses und der großen Bierkeller saßen.

Das wurde alles im Laufe von drei Generationen völlig anders. Die Vergrößerung des bayerischen Staatswesens am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ließ fränkische und schwäbische Bevölkerungselemente in großer Zahl in die Beamten- und Geschäftswelt eindringen; die Verlegung der Universität von Landshut nach München brachte eine Fülle von geistiger Anregung; der Kunstsinne König Ludwigs I. schuf wie mit einem Zauberschlage ein ganzes Volk von Künstlern. Und als dann noch König Maximilian II. eine Reihe berühmter Gelehrter und Schriftsteller aus ganz Deutschland nach München berief, als nach der Erbauung der ersten Eisenbahnen der erste Zentner Steinkohle und der erste Fabrikarbeiter in München einzog, war die Umgestaltung der Münchener Bevölkerung besiegelt. Die Schrankenbauern und die Flößer verloren